

Der Kommunist

Flugzeitung der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands (Sachsen).

Nr. 36.

Erscheint jeden
Freitag nachmittags.

Dresden, Anfang September 1920.

Verlag und Expedition:
Kommunistische Buchhandlung
Dresden-21, Seminarstr. 23, p.

Preis 40 Pfg.

Rüstet Euch! Haltet Euch in Bereitschaft!

Der Tag der Abrechnung steht vor der Tür!

Arbeiter! Proletarier! In unaufhörlicher Steigerung bedrückt Euch die politische und wirtschaftliche Lage.

Die Regierung ist ohnmächtig; das Kapital regiert. Es regiert in brutalster Weise mit Klassenjustiz, mit weißen Gardien und politischem Mord.

Denk an Eure Brüder im Ruhrrevier!

Oekonomisch ist Deutschland bankrott. Euch will man bis aufs Blut ausaugen. Die Kapitalisten haben ihre Gelder ins Ausland verschoben, Euch preßt man die Steuern vom Lohne ab. Die Arbeitslosigkeit wächst. Man will Euch sogar die Arbeitslosenunterstützung nehmen und zu Streikbrecherdiensten vergewaltigen.

Der Versaillescher Schandvertrag bedeutet den sicheren Tod vieler Millionen Proletarier. Er muß zerbrochen werden. Wie ist das möglich? Es gibt nur einen Ausweg:

Die Erkämpfung der Diktatur des Proletariats,

Sie fällt nicht vom Himmel, Ihr müßt erbittert darum ringen. Wer hilft Euch in diesem Kampfe?

die Betriebsorganisation, die allgemeine Arbeiter-Union und die kommunistische Arbeiter-Partei.

Wer sabotiert diesen Kampf? Wer verrät Euch und hat Euch immer voran? Die Gewerkschaften!

Denkt an ihren schmählichen Verrat im März! Ihr Weg ist ein Weg ununterbrochenen Verrats an der Arbeiterklasse.

Sie schlossen den Burgfrieden mit der Bourgeoisie. Sie predigten Hab und unterstützten moralisch den U-Bootskrieg. Sie würgten den großen Januarkrieg 1918 ab und halfen den Krieg verlängern.

Sie begünstigten die Arbeitsgemeinschaften, mit dem ausgeprochenen Zweck der Rettung des Unternehmers vor dem Sozialismus. Sie treten ein für die elende Koalitionsregierung mit den Bürgerlichen. Sie schaffen die gleiche Koalition in dem Cümgengebilde der gesetzlichen Betriebsräte.

Sie verhängen infamsten wirtschaftlichen Boykott gegen die Vorkämpfer der Revolution in den Betrieben.

Kann das anders werden? Niemals. Denn die Gewerkschaften sind keine Kampforganisationen, sondern Stützen der kapitalistischen Wirtschaftsweise. Sie sind nach Berufen gegliedert. Damit zerfallen sie die einheitliche Front der Arbeiterklasse. Ebenso wie die Betriebsrätezentrale der USF, mit ihren 14 armen Industrieverbänden, die nur einen neuen Rückzugsschritt bedeuten für die erschütterten Zentralgewerkschaften.

Beide zerstören die Solidarität und schaffen die Berufskonkurrenz. Die Gewerkschaften trennen aber auch den jugendlichen vom älteren Arbeiter, den gelehrten vom ungelehrten, den Mann von der Frau. Sie kämpfen allein für die Besserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, für Tarif- und Kollektivverträge, für Plünderkriege, während doch jeder weiß, daß jede Verbesserung nur Ausschub bedeutet, aufgehoben wird von der Teuerung, daß sie nur Selbsttäuschung ist. Denn sie kann der Wirtschaft nicht helfen, das Elend nicht ändern, aber sie täuscht die Proletarier und verlängert unnötig die Endkämpfe, verbindet den Sozialismus.

So dienen die Gewerkschaften dem liberalen Reformismus, aber nicht der Revolution.

Aber weiter: Nur 35%, oft nur 10% ihrer riesigen, Euch abgeluxten Gelder werden überhaupt nur für Lohnkämpfe verwandt. 2/3 ja 3/4 der Gesamteinnahmen werden verschleudert für den bürokratischen Apparat, für die Angestellten, für Spesen, für die lächerlichen Verbandszeitungen.

So nährt Ihr ein ungeheures Scharroßertum auf Eurem Rücken.

Und diese Scharroßer regieren Euch!

Morgen schon könnt Ihr gerufen werden! Haltet Euch bereit! Diesmal gehts aufs Ganze!

Zur Klärung

I.

Die bisherige Redaktion des „Kommunist“ hat sich durch ihre Stellungnahme in wichtigen Parteifragen je länger je mehr in Widerspruch gesetzt zu der Auffassung der Parteimitglieder.

Versuche, die Differenzen durch sachliche Auseinandersetzungen in den maßgebenden Körpern auszugleichen, waren vergeblich.

Der dadurch eingetretene Zustand wurde untragbar. Denn in Parteikreisen entstand Verwirrung und wachsender Unwille, die Parteiarbeit

wurde erschwert. Eine Zeitung wie der „Kommunist“ ist eben nicht das Sprachrohr für die Privatansichten und persönlichen Konfusionen eines Redakteurs, sondern der lebendige und berechtigte Ausdruck der Erkenntnis und des Willens der Parteimitglieder.

Da die Redaktion dies nicht erkannte, mußte sie ihres Amtes enthoben werden.

Das äußerliche Drum und Dran dieser Angelegenheit ist für die Öffentlichkeit belanglos. Wichtig aber ist für sie die sachliche Klärung des Konfliktes. Zumal es sich nicht um einen lokalen Streitfall handelt, sondern um die Stellungnahme zu einer Frage, die für die ganze künftige Entwicklung des Parteilebens, für die

Revolution und für die Lösung der Aufgaben, die dieser warten, von allergrößter Bedeutung ist.

Die nachfolgenden Ausführungen sollen dieser Klärung dienen.

II.

Es handelt sich um die Organisationsform. Um die Frage des organisatorischen Aufbaues der Partei. Oder — um eine veraltete Terminologie zu gebrauchen — um die Streitfrage: Zentralismus oder Föderalismus?

Die Bezirkskonferenz der KAPD. (Bezirk Ostschlesien) am 18. April hat sich eingehend mit dieser Frage beschäftigt. Sie war dazu veranlaßt durch den Gründungsparteitag der KAPD. Der Um-

druck zu geben. Sie sind es doch, die die Beschlüsse zur Durchführung bringen müssen und dabei besondere Erfahrungen machen.

Die Tagesordnung ist außerordentlich wichtig. Der Parteitag hat uns vor Casachen gestellt, die mit einer Handbewegung nicht abgetan sind. Für uns heißt es, wollen wir, oder besser, können wir den das selbst gefassten Beschlüssen Rechnung tragen. Abgesehen von den Beschlüssen gegen Wolff und Kaufmann, sind es vor allen Dingen Beschlüsse organisatorischer Natur. Das angeordnete Parteileben ist ja bereits im Kommunist Nr. 35 veröffentlicht. Erneuert sie an die Abführung eines Pflichtbeitrages von monatlich 75 Pf. an den geschäftsführenden Hauptauschuß. Die Voraussetzung zur Erfüllung dieser Beschlüsse würde sein, daß wir auch unsern Bezirk eine innere Festigkeit, vor allem in finanzieller Beziehung geben müssen. Eine regelmäßige Abführung eines Beitrages in bestimmter Höhe an den Bezirk dürfte dann kaum noch zu umgehen sein. Auch die Festsetzung eines Mindestbeitrages im Bezirk würde erfolgen müssen.

In Verbindung hiermit steht der organisatorische Aufbau unseres Bezirkes. Gibt es doch unter uns Genossen, die behaupten, die seinerzeit angenommene Resolution, Rühle trage die Schuld, daß der Bezirk nicht festgelegt dasthe. Meines Erachtens sind es andere Beweggründe, die eben die Genossen, deren dankenswerter Beitrag zentralistisch eingestellt ist, nicht zu erkennen vermögen.

Aber auch den Ueberföderalisten sei hier gesagt, sie sollen nicht anarchoförmig sein, als die wirklichen Anarchisten. Eine zentrale geschäftliche Leitung im Bezirk muß sein, solange die Unterbezirke nicht erstarkt sind, daß sie ihre Agitation selbst leiten können. Auch dann haben sie noch die Verpflichtung, den schwächeren Unterbezirken helfend zur Seite zu stehen. Dazu ist die Verbindung über den Bezirk nötig. Das Gleiche trifft zu auf die Herausgabe der Presse und den Bücherbetrieb. Aber wir müssen verstehen, daß unsere Organisation ein Gebilde wird wie die Parteien im allgemeinen Sinne, wo ein Führerorgan, der sich als Generalführer dünkt, sich Truppen anwirbt, wo jeder weitere Führer aus Gründen der Erhaltung seiner begünstigten Existenz, verpflichtet ist, unter allerhand Phrasengebimmel für das Erfahren seiner Organisation zu wirken.

Eine besondere Bedeutung dürfte die Konferenz erhalten durch die Behandlung der Frage: Moskau und wir. Klar müssen wir den Casachen ins Gesicht schauen und uns von keinerlei Sentimentalität leiten lassen. Das Ergebnis des 2. Kongresses der 3. Internationale liegt vor uns.

„Vorwärts“ sei unser Ziel! Kl.

Am 21. August fand hier eine öffentliche Versammlung statt, die von sechs 400 Arbeitern aller Parteien besucht war. Thema: „Sollen Tausende von Arbeitern dem Hungertode ausgeliefert werden?“ Genosse Schneider-Laubegott sprach über die trostlose Lage der Arbeitslosen und gestellte die Satisfaktion der Unternehmer. Nach seinen Ausführungen entspann sich eine lebhafte Aussprache. Im Schlußwort forderte er die in Arbeit Stehenden auf, sich mit den Forderungen der Arbeitslosen solidarisch zu erklären. An den der Arbeiterklasse noch bevorstehenden Kämpfen zur Verwirklichung des Sozialismus sollen alle — ganz gleich, welcher Partei sie angehören — Mann für Mann teilnehmen. Auch hier weht Morgenwind!

„Vorwärts“ sei unser Ziel! Kl.

Am 21. August fand hier eine öffentliche Versammlung statt, die von sechs 400 Arbeitern aller Parteien besucht war. Thema: „Sollen Tausende von Arbeitern dem Hungertode ausgeliefert werden?“ Genosse Schneider-Laubegott sprach über die trostlose Lage der Arbeitslosen und gestellte die Satisfaktion der Unternehmer. Nach seinen Ausführungen entspann sich eine lebhafte Aussprache. Im Schlußwort forderte er die in Arbeit Stehenden auf, sich mit den Forderungen der Arbeitslosen solidarisch zu erklären. An den der Arbeiterklasse noch bevorstehenden Kämpfen zur Verwirklichung des Sozialismus sollen alle — ganz gleich, welcher Partei sie angehören — Mann für Mann teilnehmen. Auch hier weht Morgenwind!

„Vorwärts“ sei unser Ziel! Kl.

Am 21. August fand hier eine öffentliche Versammlung statt, die von sechs 400 Arbeitern aller Parteien besucht war. Thema: „Sollen Tausende von Arbeitern dem Hungertode ausgeliefert werden?“ Genosse Schneider-Laubegott sprach über die trostlose Lage der Arbeitslosen und gestellte die Satisfaktion der Unternehmer. Nach seinen Ausführungen entspann sich eine lebhafte Aussprache. Im Schlußwort forderte er die in Arbeit Stehenden auf, sich mit den Forderungen der Arbeitslosen solidarisch zu erklären. An den der Arbeiterklasse noch bevorstehenden Kämpfen zur Verwirklichung des Sozialismus sollen alle — ganz gleich, welcher Partei sie angehören — Mann für Mann teilnehmen. Auch hier weht Morgenwind!

„Vorwärts“ sei unser Ziel! Kl.

Am 21. August fand hier eine öffentliche Versammlung statt, die von sechs 400 Arbeitern aller Parteien besucht war. Thema: „Sollen Tausende von Arbeitern dem Hungertode ausgeliefert werden?“ Genosse Schneider-Laubegott sprach über die trostlose Lage der Arbeitslosen und gestellte die Satisfaktion der Unternehmer. Nach seinen Ausführungen entspann sich eine lebhafte Aussprache. Im Schlußwort forderte er die in Arbeit Stehenden auf, sich mit den Forderungen der Arbeitslosen solidarisch zu erklären. An den der Arbeiterklasse noch bevorstehenden Kämpfen zur Verwirklichung des Sozialismus sollen alle — ganz gleich, welcher Partei sie angehören — Mann für Mann teilnehmen. Auch hier weht Morgenwind!

„Vorwärts“ sei unser Ziel! Kl.

Am 21. August fand hier eine öffentliche Versammlung statt, die von sechs 400 Arbeitern aller Parteien besucht war. Thema: „Sollen Tausende von Arbeitern dem Hungertode ausgeliefert werden?“ Genosse Schneider-Laubegott sprach über die trostlose Lage der Arbeitslosen und gestellte die Satisfaktion der Unternehmer. Nach seinen Ausführungen entspann sich eine lebhafte Aussprache. Im Schlußwort forderte er die in Arbeit Stehenden auf, sich mit den Forderungen der Arbeitslosen solidarisch zu erklären. An den der Arbeiterklasse noch bevorstehenden Kämpfen zur Verwirklichung des Sozialismus sollen alle — ganz gleich, welcher Partei sie angehören — Mann für Mann teilnehmen. Auch hier weht Morgenwind!

„Vorwärts“ sei unser Ziel! Kl.

Am 21. August fand hier eine öffentliche Versammlung statt, die von sechs 400 Arbeitern aller Parteien besucht war. Thema: „Sollen Tausende von Arbeitern dem Hungertode ausgeliefert werden?“ Genosse Schneider-Laubegott sprach über die trostlose Lage der Arbeitslosen und gestellte die Satisfaktion der Unternehmer. Nach seinen Ausführungen entspann sich eine lebhafte Aussprache. Im Schlußwort forderte er die in Arbeit Stehenden auf, sich mit den Forderungen der Arbeitslosen solidarisch zu erklären. An den der Arbeiterklasse noch bevorstehenden Kämpfen zur Verwirklichung des Sozialismus sollen alle — ganz gleich, welcher Partei sie angehören — Mann für Mann teilnehmen. Auch hier weht Morgenwind!

„Vorwärts“ sei unser Ziel! Kl.

Am 21. August fand hier eine öffentliche Versammlung statt, die von sechs 400 Arbeitern aller Parteien besucht war. Thema: „Sollen Tausende von Arbeitern dem Hungertode ausgeliefert werden?“ Genosse Schneider-Laubegott sprach über die trostlose Lage der Arbeitslosen und gestellte die Satisfaktion der Unternehmer. Nach seinen Ausführungen entspann sich eine lebhafte Aussprache. Im Schlußwort forderte er die in Arbeit Stehenden auf, sich mit den Forderungen der Arbeitslosen solidarisch zu erklären. An den der Arbeiterklasse noch bevorstehenden Kämpfen zur Verwirklichung des Sozialismus sollen alle — ganz gleich, welcher Partei sie angehören — Mann für Mann teilnehmen. Auch hier weht Morgenwind!

„Vorwärts“ sei unser Ziel! Kl.

Am 21. August fand hier eine öffentliche Versammlung statt, die von sechs 400 Arbeitern aller Parteien besucht war. Thema: „Sollen Tausende von Arbeitern dem Hungertode ausgeliefert werden?“ Genosse Schneider-Laubegott sprach über die trostlose Lage der Arbeitslosen und gestellte die Satisfaktion der Unternehmer. Nach seinen Ausführungen entspann sich eine lebhafte Aussprache. Im Schlußwort forderte er die in Arbeit Stehenden auf, sich mit den Forderungen der Arbeitslosen solidarisch zu erklären. An den der Arbeiterklasse noch bevorstehenden Kämpfen zur Verwirklichung des Sozialismus sollen alle — ganz gleich, welcher Partei sie angehören — Mann für Mann teilnehmen. Auch hier weht Morgenwind!

„Vorwärts“ sei unser Ziel! Kl.

Am 21. August fand hier eine öffentliche Versammlung statt, die von sechs 400 Arbeitern aller Parteien besucht war. Thema: „Sollen Tausende von Arbeitern dem Hungertode ausgeliefert werden?“ Genosse Schneider-Laubegott sprach über die trostlose Lage der Arbeitslosen und gestellte die Satisfaktion der Unternehmer. Nach seinen Ausführungen entspann sich eine lebhafte Aussprache. Im Schlußwort forderte er die in Arbeit Stehenden auf, sich mit den Forderungen der Arbeitslosen solidarisch zu erklären. An den der Arbeiterklasse noch bevorstehenden Kämpfen zur Verwirklichung des Sozialismus sollen alle — ganz gleich, welcher Partei sie angehören — Mann für Mann teilnehmen. Auch hier weht Morgenwind!

„Vorwärts“ sei unser Ziel! Kl.

Am 21. August fand hier eine öffentliche Versammlung statt, die von sechs 400 Arbeitern aller Parteien besucht war. Thema: „Sollen Tausende von Arbeitern dem Hungertode ausgeliefert werden?“ Genosse Schneider-Laubegott sprach über die trostlose Lage der Arbeitslosen und gestellte die Satisfaktion der Unternehmer. Nach seinen Ausführungen entspann sich eine lebhafte Aussprache. Im Schlußwort forderte er die in Arbeit Stehenden auf, sich mit den Forderungen der Arbeitslosen solidarisch zu erklären. An den der Arbeiterklasse noch bevorstehenden Kämpfen zur Verwirklichung des Sozialismus sollen alle — ganz gleich, welcher Partei sie angehören — Mann für Mann teilnehmen. Auch hier weht Morgenwind!

„Vorwärts“ sei unser Ziel! Kl.

Am 21. August fand hier eine öffentliche Versammlung statt, die von sechs 400 Arbeitern aller Parteien besucht war. Thema: „Sollen Tausende von Arbeitern dem Hungertode ausgeliefert werden?“ Genosse Schneider-Laubegott sprach über die trostlose Lage der Arbeitslosen und gestellte die Satisfaktion der Unternehmer. Nach seinen Ausführungen entspann sich eine lebhafte Aussprache. Im Schlußwort forderte er die in Arbeit Stehenden auf, sich mit den Forderungen der Arbeitslosen solidarisch zu erklären. An den der Arbeiterklasse noch bevorstehenden Kämpfen zur Verwirklichung des Sozialismus sollen alle — ganz gleich, welcher Partei sie angehören — Mann für Mann teilnehmen. Auch hier weht Morgenwind!

„Vorwärts“ sei unser Ziel! Kl.

Am 21. August fand hier eine öffentliche Versammlung statt, die von sechs 400 Arbeitern aller Parteien besucht war. Thema: „Sollen Tausende von Arbeitern dem Hungertode ausgeliefert werden?“ Genosse Schneider-Laubegott sprach über die trostlose Lage der Arbeitslosen und gestellte die Satisfaktion der Unternehmer. Nach seinen Ausführungen entspann sich eine lebhafte Aussprache. Im Schlußwort forderte er die in Arbeit Stehenden auf, sich mit den Forderungen der Arbeitslosen solidarisch zu erklären. An den der Arbeiterklasse noch bevorstehenden Kämpfen zur Verwirklichung des Sozialismus sollen alle — ganz gleich, welcher Partei sie angehören — Mann für Mann teilnehmen. Auch hier weht Morgenwind!

„Vorwärts“ sei unser Ziel! Kl.

Am 21. August fand hier eine öffentliche Versammlung statt, die von sechs 400 Arbeitern aller Parteien besucht war. Thema: „Sollen Tausende von Arbeitern dem Hungertode ausgeliefert werden?“ Genosse Schneider-Laubegott sprach über die trostlose Lage der Arbeitslosen und gestellte die Satisfaktion der Unternehmer. Nach seinen Ausführungen entspann sich eine lebhafte Aussprache. Im Schlußwort forderte er die in Arbeit Stehenden auf, sich mit den Forderungen der Arbeitslosen solidarisch zu erklären. An den der Arbeiterklasse noch bevorstehenden Kämpfen zur Verwirklichung des Sozialismus sollen alle — ganz gleich, welcher Partei sie angehören — Mann für Mann teilnehmen. Auch hier weht Morgenwind!

„Vorwärts“ sei unser Ziel! Kl.

Am 21. August fand hier eine öffentliche Versammlung statt, die von sechs 400 Arbeitern aller Parteien besucht war. Thema: „Sollen Tausende von Arbeitern dem Hungertode ausgeliefert werden?“ Genosse Schneider-Laubegott sprach über die trostlose Lage der Arbeitslosen und gestellte die Satisfaktion der Unternehmer. Nach seinen Ausführungen entspann sich eine lebhafte Aussprache. Im Schlußwort forderte er die in Arbeit Stehenden auf, sich mit den Forderungen der Arbeitslosen solidarisch zu erklären. An den der Arbeiterklasse noch bevorstehenden Kämpfen zur Verwirklichung des Sozialismus sollen alle — ganz gleich, welcher Partei sie angehören — Mann für Mann teilnehmen. Auch hier weht Morgenwind!

„Vorwärts“ sei unser Ziel! Kl.

Am 21. August fand hier eine öffentliche Versammlung statt, die von sechs 400 Arbeitern aller Parteien besucht war. Thema: „Sollen Tausende von Arbeitern dem Hungertode ausgeliefert werden?“ Genosse Schneider-Laubegott sprach über die trostlose Lage der Arbeitslosen und gestellte die Satisfaktion der Unternehmer. Nach seinen Ausführungen entspann sich eine lebhafte Aussprache. Im Schlußwort forderte er die in Arbeit Stehenden auf, sich mit den Forderungen der Arbeitslosen solidarisch zu erklären. An den der Arbeiterklasse noch bevorstehenden Kämpfen zur Verwirklichung des Sozialismus sollen alle — ganz gleich, welcher Partei sie angehören — Mann für Mann teilnehmen. Auch hier weht Morgenwind!

„Vorwärts“ sei unser Ziel! Kl.

Am 21. August fand hier eine öffentliche Versammlung statt, die von sechs 400 Arbeitern aller Parteien besucht war. Thema: „Sollen Tausende von Arbeitern dem Hungertode ausgeliefert werden?“ Genosse Schneider-Laubegott sprach über die trostlose Lage der Arbeitslosen und gestellte die Satisfaktion der Unternehmer. Nach seinen Ausführungen entspann sich eine lebhafte Aussprache. Im Schlußwort forderte er die in Arbeit Stehenden auf, sich mit den Forderungen der Arbeitslosen solidarisch zu erklären. An den der Arbeiterklasse noch bevorstehenden Kämpfen zur Verwirklichung des Sozialismus sollen alle — ganz gleich, welcher Partei sie angehören — Mann für Mann teilnehmen. Auch hier weht Morgenwind!

Ungekommen wurde gegen eine Stimme folgende Resolution:

„Der erweiterte Zentralauschuß nimmt vom dem Bericht der zum Moskauer Kongreß entsandten Delegation Kenntnis und beschließt, ihn in Druck den Mitgliedern zur Besprechung vorzulegen. Das Urteil über die Haltung der Delegation stellt der erweiterte Z. A. zurück bis über das Ergebnis des Kongresses vollständiges und endgültiges Material vorliegt.“

Auf Frage der 3. Internationale selbst hält der erweiterte Z. A. an dem Beschlusse der Parteitage fest und betont erneut die Notwendigkeit des Zusammenhanges des Proletariats in einer kommunistischen Internationale.“

Darauf wurde die Angelegenheit des Bezirkes Nordwest behandelt, der sich unter dem Namen „Zentrum der Kommunisten“ von der Parteiorganisation losgelöst hat. Einmütig wurde eine Entschließung angenommen, die folgenden Wortlaut hat:

„Der erweiterte Zentralauschuß sieht in dem Manifest der Bezirkskonferenz Nordwest einen Rückfall in vollkommene Unklarheit bezüglich der Bedingungen des proletarischen Befreiungskampfes und eine vollkommene Verleugung des Programms und des Organisationsstatus der KAPD.“

Der erweiterte Z. A. billigt es daher, daß der geschäftsführende Hauptauschuß alle Verbindungen zur Bezirksleitung des Bezirkes Nordwest abbricht, und fordert die Ortsgruppen und die einzelnen Mitglieder des Bezirkes Nordwest auf, sich auf den Standpunkt der Parteitagebeschlüsse zu stellen und zu veranlassen, daß in der Bezirkskonferenz eine Entscheidung über die fernere Parteigehörigkeit der intellektuellen Arbeiter jenes Manifestes erfolgt.“

Am Schluß bildete noch die politische Situation sowie die Lage in der Gegenwart der sozialistischen Auseinandersetzungen, wobei die letzten Vorkommnisse zu ersten Betrachtungen und heftiger Kritik an den in Frage kommenden Stellen Veranlassung gaben. Im ganzen genommen, war das Ergebnis der Zentralauschusssitzung durchaus erfreulich, insofern jetzt vollkommene Übereinstimmung in allen programmatischen Hauptpunkten wie tatsächlichen Fragen vorhanden ist.

Am Schluß bildete noch die politische Situation sowie die Lage in der Gegenwart der sozialistischen Auseinandersetzungen, wobei die letzten Vorkommnisse zu ersten Betrachtungen und heftiger Kritik an den in Frage kommenden Stellen Veranlassung gaben. Im ganzen genommen, war das Ergebnis der Zentralauschusssitzung durchaus erfreulich, insofern jetzt vollkommene Übereinstimmung in allen programmatischen Hauptpunkten wie tatsächlichen Fragen vorhanden ist.

Am Schluß bildete noch die politische Situation sowie die Lage in der Gegenwart der sozialistischen Auseinandersetzungen, wobei die letzten Vorkommnisse zu ersten Betrachtungen und heftiger Kritik an den in Frage kommenden Stellen Veranlassung gaben. Im ganzen genommen, war das Ergebnis der Zentralauschusssitzung durchaus erfreulich, insofern jetzt vollkommene Übereinstimmung in allen programmatischen Hauptpunkten wie tatsächlichen Fragen vorhanden ist.

Am Schluß bildete noch die politische Situation sowie die Lage in der Gegenwart der sozialistischen Auseinandersetzungen, wobei die letzten Vorkommnisse zu ersten Betrachtungen und heftiger Kritik an den in Frage kommenden Stellen Veranlassung gaben. Im ganzen genommen, war das Ergebnis der Zentralauschusssitzung durchaus erfreulich, insofern jetzt vollkommene Übereinstimmung in allen programmatischen Hauptpunkten wie tatsächlichen Fragen vorhanden ist.

Am Schluß bildete noch die politische Situation sowie die Lage in der Gegenwart der sozialistischen Auseinandersetzungen, wobei die letzten Vorkommnisse zu ersten Betrachtungen und heftiger Kritik an den in Frage kommenden Stellen Veranlassung gaben. Im ganzen genommen, war das Ergebnis der Zentralauschusssitzung durchaus erfreulich, insofern jetzt vollkommene Übereinstimmung in allen programmatischen Hauptpunkten wie tatsächlichen Fragen vorhanden ist.

Am Schluß bildete noch die politische Situation sowie die Lage in der Gegenwart der sozialistischen Auseinandersetzungen, wobei die letzten Vorkommnisse zu ersten Betrachtungen und heftiger Kritik an den in Frage kommenden Stellen Veranlassung gaben. Im ganzen genommen, war das Ergebnis der Zentralauschusssitzung durchaus erfreulich, insofern jetzt vollkommene Übereinstimmung in allen programmatischen Hauptpunkten wie tatsächlichen Fragen vorhanden ist.

Am Schluß bildete noch die politische Situation sowie die Lage in der Gegenwart der sozialistischen Auseinandersetzungen, wobei die letzten Vorkommnisse zu ersten Betrachtungen und heftiger Kritik an den in Frage kommenden Stellen Veranlassung gaben. Im ganzen genommen, war das Ergebnis der Zentralauschusssitzung durchaus erfreulich, insofern jetzt vollkommene Übereinstimmung in allen programmatischen Hauptpunkten wie tatsächlichen Fragen vorhanden ist.

Am Schluß bildete noch die politische Situation sowie die Lage in der Gegenwart der sozialistischen Auseinandersetzungen, wobei die letzten Vorkommnisse zu ersten Betrachtungen und heftiger Kritik an den in Frage kommenden Stellen Veranlassung gaben. Im ganzen genommen, war das Ergebnis der Zentralauschusssitzung durchaus erfreulich, insofern jetzt vollkommene Übereinstimmung in allen programmatischen Hauptpunkten wie tatsächlichen Fragen vorhanden ist.

Am Schluß bildete noch die politische Situation sowie die Lage in der Gegenwart der sozialistischen Auseinandersetzungen, wobei die letzten Vorkommnisse zu ersten Betrachtungen und heftiger Kritik an den in Frage kommenden Stellen Veranlassung gaben. Im ganzen genommen, war das Ergebnis der Zentralauschusssitzung durchaus erfreulich, insofern jetzt vollkommene Übereinstimmung in allen programmatischen Hauptpunkten wie tatsächlichen Fragen vorhanden ist.

Am Schluß bildete noch die politische Situation sowie die Lage in der Gegenwart der sozialistischen Auseinandersetzungen, wobei die letzten Vorkommnisse zu ersten Betrachtungen und heftiger Kritik an den in Frage kommenden Stellen Veranlassung gaben. Im ganzen genommen, war das Ergebnis der Zentralauschusssitzung durchaus erfreulich, insofern jetzt vollkommene Übereinstimmung in allen programmatischen Hauptpunkten wie tatsächlichen Fragen vorhanden ist.

Am Schluß bildete noch die politische Situation sowie die Lage in der Gegenwart der sozialistischen Auseinandersetzungen, wobei die letzten Vorkommnisse zu ersten Betrachtungen und heftiger Kritik an den in Frage kommenden Stellen Veranlassung gaben. Im ganzen genommen, war das Ergebnis der Zentralauschusssitzung durchaus erfreulich, insofern jetzt vollkommene Übereinstimmung in allen programmatischen Hauptpunkten wie tatsächlichen Fragen vorhanden ist.

Am Schluß bildete noch die politische Situation sowie die Lage in der Gegenwart der sozialistischen Auseinandersetzungen, wobei die letzten Vorkommnisse zu ersten Betrachtungen und heftiger Kritik an den in Frage kommenden Stellen Veranlassung gaben. Im ganzen genommen, war das Ergebnis der Zentralauschusssitzung durchaus erfreulich, insofern jetzt vollkommene Übereinstimmung in allen programmatischen Hauptpunkten wie tatsächlichen Fragen vorhanden ist.

Am Schluß bildete noch die politische Situation sowie die Lage in der Gegenwart der sozialistischen Auseinandersetzungen, wobei die letzten Vorkommnisse zu ersten Betrachtungen und heftiger Kritik an den in Frage kommenden Stellen Veranlassung gaben. Im ganzen genommen, war das Ergebnis der Zentralauschusssitzung durchaus erfreulich, insofern jetzt vollkommene Übereinstimmung in allen programmatischen Hauptpunkten wie tatsächlichen Fragen vorhanden ist.

Am Schluß bildete noch die politische Situation sowie die Lage in der Gegenwart der sozialistischen Auseinandersetzungen, wobei die letzten Vorkommnisse zu ersten Betrachtungen und heftiger Kritik an den in Frage kommenden Stellen Veranlassung gaben. Im ganzen genommen, war das Ergebnis der Zentralauschusssitzung durchaus erfreulich, insofern jetzt vollkommene Übereinstimmung in allen programmatischen Hauptpunkten wie tatsächlichen Fragen vorhanden ist.

Am Schluß bildete noch die politische Situation sowie die Lage in der Gegenwart der sozialistischen Auseinandersetzungen, wobei die letzten Vorkommnisse zu ersten Betrachtungen und heftiger Kritik an den in Frage kommenden Stellen Veranlassung gaben. Im ganzen genommen, war das Ergebnis der Zentralauschusssitzung durchaus erfreulich, insofern jetzt vollkommene Übereinstimmung in allen programmatischen Hauptpunkten wie tatsächlichen Fragen vorhanden ist.

Am Schluß bildete noch die politische Situation sowie die Lage in der Gegenwart der sozialistischen Auseinandersetzungen, wobei die letzten Vorkommnisse zu ersten Betrachtungen und heftiger Kritik an den in Frage kommenden Stellen Veranlassung gaben. Im ganzen genommen, war das Ergebnis der Zentralauschusssitzung durchaus erfreulich, insofern jetzt vollkommene Übereinstimmung in allen programmatischen Hauptpunkten wie tatsächlichen Fragen vorhanden ist.

Am Schluß bildete noch die politische Situation sowie die Lage in der Gegenwart der sozialistischen Auseinandersetzungen, wobei die letzten Vorkommnisse zu ersten Betrachtungen und heftiger Kritik an den in Frage kommenden Stellen Veranlassung gaben. Im ganzen genommen, war das Ergebnis der Zentralauschusssitzung durchaus erfreulich, insofern jetzt vollkommene Übereinstimmung in allen programmatischen Hauptpunkten wie tatsächlichen Fragen vorhanden ist.

Am Schluß bildete noch die politische Situation sowie die Lage in der Gegenwart der sozialistischen Auseinandersetzungen, wobei die letzten Vorkommnisse zu ersten Betrachtungen und heftiger Kritik an den in Frage kommenden Stellen Veranlassung gaben. Im ganzen genommen, war das Ergebnis der Zentralauschusssitzung durchaus erfreulich, insofern jetzt vollkommene Übereinstimmung in allen programmatischen Hauptpunkten wie tatsächlichen Fragen vorhanden ist.

Am Schluß bildete noch die politische Situation sowie die Lage in der Gegenwart der sozialistischen Auseinandersetzungen, wobei die letzten Vorkommnisse zu ersten Betrachtungen und heftiger Kritik an den in Frage kommenden Stellen Veranlassung gaben. Im ganzen genommen, war das Ergebnis der Zentralauschusssitzung durchaus erfreulich, insofern jetzt vollkommene Übereinstimmung in allen programmatischen Hauptpunkten wie tatsächlichen Fragen vorhanden ist.

Am Schluß bildete noch die politische Situation sowie die Lage in der Gegenwart der sozialistischen Auseinandersetzungen, wobei die letzten Vorkommnisse zu ersten Betrachtungen und heftiger Kritik an den in Frage kommenden Stellen Veranlassung gaben. Im ganzen genommen, war das Ergebnis der Zentralauschusssitzung durchaus erfreulich, insofern jetzt vollkommene Übereinstimmung in allen programmatischen Hauptpunkten wie tatsächlichen Fragen vorhanden ist.

Am Schluß bildete noch die politische Situation sowie die Lage in der Gegenwart der sozialistischen Auseinandersetzungen, wobei die letzten Vorkommnisse zu ersten Betrachtungen und heftiger Kritik an den in Frage kommenden Stellen Veranlassung gaben. Im ganzen genommen, war das Ergebnis der Zentralauschusssitzung durchaus erfreulich, insofern jetzt vollkommene Übereinstimmung in allen programmatischen Hauptpunkten wie tatsächlichen Fragen vorhanden ist.

Am Schluß bildete noch die politische Situation sowie die Lage in der Gegenwart der sozialistischen Auseinandersetzungen, wobei die letzten Vorkommnisse zu ersten Betrachtungen und heftiger Kritik an den in Frage kommenden Stellen Veranlassung gaben. Im ganzen genommen, war das Ergebnis der Zentralauschusssitzung durchaus erfreulich, insofern jetzt vollkommene Übereinstimmung in allen programmatischen Hauptpunkten wie tatsächlichen Fragen vorhanden ist.

Am Schluß bildete noch die politische Situation sowie die Lage in der Gegenwart der sozialistischen Auseinandersetzungen, wobei die letzten Vorkommnisse zu ersten Betrachtungen und heftiger Kritik an den in Frage kommenden Stellen Veranlassung gaben. Im ganzen genommen, war das Ergebnis der Zentralauschusssitzung durchaus erfreulich, insofern jetzt vollkommene Übereinstimmung in allen programmatischen Hauptpunkten wie tatsächlichen Fragen vorhanden ist.

Am Schluß bildete noch die politische Situation sowie die Lage in der Gegenwart der sozialistischen Auseinandersetzungen, wobei die letzten Vorkommnisse zu ersten Betrachtungen und heftiger Kritik an den in Frage kommenden Stellen Veranlassung gaben. Im ganzen genommen, war das Ergebnis der Zentralauschusssitzung durchaus erfreulich, insofern jetzt vollkommene Übereinstimmung in allen programmatischen Hauptpunkten wie tatsächlichen Fragen vorhanden ist.

Am Schluß bildete noch die politische Situation sowie die Lage in der Gegenwart der sozialistischen Auseinandersetzungen, wobei die letzten Vorkommnisse zu ersten Betrachtungen und heftiger Kritik an den in Frage kommenden Stellen Veranlassung gaben. Im ganzen genommen, war das Ergebnis der Zentralauschusssitzung durchaus erfreulich, insofern jetzt vollkommene Übereinstimmung in allen programmatischen Hauptpunkten wie tatsächlichen Fragen vorhanden ist.

Am Schluß bildete noch die politische Situation sowie die Lage in der Gegenwart der sozialistischen Auseinandersetzungen, wobei die letzten Vorkommnisse zu ersten Betrachtungen und heftiger Kritik an den in Frage kommenden Stellen Veranlassung gaben. Im ganzen genommen, war das Ergebnis der Zentralauschusssitzung durchaus erfreulich, insofern jetzt vollkommene Übereinstimmung in allen programmatischen Hauptpunkten wie tatsächlichen Fragen vorhanden ist.

Am Schluß bildete noch die politische Situation sowie die Lage in der Gegenwart der sozialistischen Auseinandersetzungen, wobei die letzten Vorkommnisse zu ersten Betrachtungen und heftiger Kritik an den in Frage kommenden Stellen Veranlassung gaben. Im ganzen genommen, war das Ergebnis der Zentralauschusssitzung durchaus erfreulich, insofern jetzt vollkommene Übereinstimmung in allen programmatischen Hauptpunkten wie tatsächlichen Fragen vorhanden ist.

Am Schluß bildete noch die politische Situation sowie die Lage in der Gegenwart der sozialistischen Auseinandersetzungen, wobei die letzten Vorkommnisse zu ersten Betrachtungen und heftiger Kritik an den in Frage kommenden Stellen Veranlassung gaben. Im ganzen genommen, war das Ergebnis der Zentralauschusssitzung durchaus erfreulich, insofern jetzt vollkommene Übereinstimmung in allen programmatischen Hauptpunkten wie tatsächlichen Fragen vorhanden ist.

Am Schluß bildete noch die politische Situation sowie die Lage in der Gegenwart der sozialistischen Auseinandersetzungen, wobei die letzten Vorkommnisse zu ersten Betrachtungen und heftiger Kritik an den in Frage kommenden Stellen Veranlassung gaben. Im ganzen genommen, war das Ergebnis der Zentralauschusssitzung durchaus erfreulich, insofern jetzt vollkommene Übereinstimmung in allen programmatischen Hauptpunkten wie tatsächlichen Fragen vorhanden ist.

Am Schluß bildete noch die politische Situation sowie die Lage in der Gegenwart der sozialistischen Auseinandersetzungen, wobei die letzten Vorkommnisse zu ersten Betrachtungen und heftiger Kritik an den in Frage kommenden Stellen Veranlassung gaben. Im ganzen genommen, war das Ergebnis der Zentralauschusssitzung durchaus erfreulich, insofern jetzt vollkommene Übereinstimmung in allen programmatischen Hauptpunkten wie tatsächlichen Fragen vorhanden ist.

Am Schluß bildete noch die politische Situation sowie die Lage in der Gegenwart der sozialistischen Auseinandersetzungen, wobei die letzten Vorkommnisse zu ersten Betrachtungen und heftiger Kritik an den in Frage kommenden Stellen Veranlassung gaben. Im ganzen genommen, war das Ergebnis der Zentralauschusssitzung durchaus erfreulich, insofern jetzt vollkommene Übereinstimmung in allen programmatischen Hauptpunkten wie tatsächlichen Fragen vorhanden ist.

dieser Art, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg unerschrocken zu machen. Ich bedauere sie bei mir zu Hause und will sie, sobald ich auf freien Fuß wieder komme, in einer Schrift veröffentlichen. Von Dr. Levi war darin keine Rede. Der Bejehl war mit der Schreibmaschine gedrückt und trug die handschriftliche Unterschrift des Namens Scheidemann. — Rechtsanwalt Dr. Werbauer: Von wem haben Sie denn solchen Bejehl erhalten? — Zeuge: Von dem Kommandeur durch die Nachrichtenabteilung vom Hauptmann Marx. Ich kenne die Befehle, die ich nach habe, sofort haben, geht sie aber an niemand heraus. — Rechtsanwalt Dr. Werbauer: Ist denn damals Liebknecht nur gerettet worden durch das Eingreifen von Prinz? — Zeuge: Ich würde ihn nur nach dem Depot gebracht haben; ich erschließe keinen Menschen.

Nun hätte man annehmen sollen, das Gericht würde sofort beschließen, den Tiska unter sicherer Bedeckung nach seiner Wohnung zu führen, um das wertvolle Dokument herbeizuschaffen. Keine Spur! Das Gericht beschloß vielmehr mit auffälliger Eile Verlegung des Prozesses auf unbestimmte Zeit. So wuschel zwischen etwas Gras über die Geschichte, und wenn nach Monaten der Zeuge v. Tiska sich wieder auf das Dokument beruft, wird man endlich beschließen, es holen zu lassen. Ob es dann aber noch vorhanden sein wird??

Mitte September erscheint

„Proletarier“

Monatschrift für wissenschaftlichen Kommunismus.

Die Transportkontrolle.

Die Beschlüsse der Transportkontrolle im Kleinen eine Wiederholung der Geschichte der deutschen Revolution bis heute. Nach einer großen Aufregung haben sich die Instanzen wieder zurechtgefunden

stand, daß die aus der KPD. ausgegliederte Opposition sich wieder als Partei konstituiert hatte und einen Statutenentwurf vorlegte, der dem Organisationsprinzip des Zentralismus Rechnung trug, begabene lebhaften Befremden der Genossen. Gen. Rühle faßte die Angelegenheit in einem eingehenden Referat von der grundsätzlichen Seite an und lieferte damit die Unterlage für eine ausgedehnte Diskussion. Das Ergebnis dieser Aussprache war folgende einstimmig angenommene Resolution:

Die Partei als politisches Organisationsgebilde ist in ihrer bisherigen Existenz begründet an die Voraussetzungen des bürgerlichen Parlamentarismus, den wir im Zeitalter der Revolution grundsätzlich ablehnen.

Die Partei entspricht sie ihrer organisatorischen Struktur wie ihren Funktionen nach den Prinzipien der Demokratie, des Repräsentations- und Führersystems und des Zentralismus, die wir, weil sie die Prinzipien des bürgerlichen Staates sind, grundsätzlich ablehnen.

Ist die Demokratie die klassische Form des bürgerlichen Staates und der Parlamentarismus die klassische Form der bürgerlichen Herrschaft, so ist die Partei die klassische Form der Geltendmachung und Vertretung bürgerlicher Interessen. Die Politik jeder Partei muß daher nach dem Ziele zum Zweck der Erreichung dieses Ziels die entsprechenden taktischen Methoden (Verhandlungen, Kompromisse, Reformen), die wir grundsätzlich ablehnen.

Das revolutionäre Proletariat beginnt zu erkennen, daß politische Parteien anstatt Träger der Revolution zu sein, wie sie behaupten, immer mehr zu deren Hemmnis werden. Es begegnen daher — nicht zuletzt gewarnt und geführt durch die Erfahrungen mit USP und KPD. — dem Werten auch der revolutionären sich gebärdenden Parteien mit wachsendem Mißtrauen.

Aus all diesen Gründen bedauern wir, daß sich die Opposition der KPD. auf dem Parteitag in Berlin am 4./5. April wiederum nach dem Schema demokratischer parlamentarischer Parteibildung und unter dem Namen einer Partei zusammengegliedert hat. Die auch in organisatorischer Hinsicht ungeheuer wichtige und in Anbetracht der starken Traditionen in Deutschland besonders eingehende Klärung wird dadurch nur verzögert und ohne Not erschwert.

Wenn wir uns aus Gründen sachlich bedingter Solidarität der KPD. anschließen, so mit der ausdrücklichen Erklärung, daß wir unangenehm und mit aller Energie darauf hinarbeiten werden, aus der KPD. das organisatorisch ein revolutionäres Instrument zu machen und ihr die Form und den Charakter zu geben, die die Aufgaben und Bedingungen sowohl des revolutionären Kampfes wie des künftigen kommunistischen Renaubanens erfordern.

Der Bezirkskongress am 18. April hat der Redakteur des „Kommunist“ beigegeben. Er hat sich, obwohl er Gelegenheitsdazu hatte, mit keinem Wort gegen den Inhalt der Resolution oder ihre Annahme gewandt. Hat auch keinerlei Änderungsversuche gemacht. Selbst im privaten Verkehr und in persönlicher Aussprache mit Konferenzteilnehmern hat er sich mit keinem Sterbenswortchen gegen das Referat, die Resolution oder die Stellungnahme der Konferenz geäußert. Er war mit allem einverstanden.

III.

In der Öffentlichkeit begegnete die Resolution vielfachem Mißverständnis. Sie erregte Kopfschütteln, Verwunderung und Entrüstung. Die „Rote Fahne“ schiebt sich immer, wenn sich um politische Gemeinbeiten handelt, den Vogel ab, indem sie schreibt: Rühle, der Anarchist!

Man faßte die Resolution so auf, als habe sich die Bezirkskonferenz, indem sie sich gegen die Notwendigkeit der Partei wandte, gegen die Notwendigkeit einer politischen Organisation überhaupt ausgesprochen.

Auf der Konferenz hat diese irtümliche Auffassung nicht Wurzel fassen können, weil ihr das Referat des Gen. Rühle von vornherein den Boden entzogen hätte. In der Öffentlichkeit aber fehlten diese erklärenden und vorbeugenden Deklarationen. So konnte der Irrtum entstehen.

Mag sein, daß die Resolution — für die Veröffentlichung — auch nicht glücklich gefaßt war. Sie

spricht aus, was die Bezirkskonferenz ablehnt, nämlich die Partei. Sie spricht aber nicht aus, was sie an ihrer Stelle wünscht. Sie ist also rein negativ. Das war ein Fehler. Sie hätte einer positiven Ergänzung bedurft.

IV.

Der deutsche Arbeiter ist gewöhnt, die Begriffe Partei und politische Organisation als identisch anzusehen; beides ist für ihn ein und dasselbe.

In der Tat kann beides ein und dasselbe sein. In der politischen Entwicklung seither war es üblich, die Partei zu meinen, wenn man von der politischen Organisation sprach. Die Partei war die politische Organisation, die einzig vorhandene, die einzig denkbare.

Aber nicht unter allen Umständen muß eine politische Organisation eine Partei sein.

Wir nehmen ein leicht verständliches Beispiel, um die Sache klarzulegen.

Der Rock ist ein Kleidungsstück. Spreche ich von einem Kleidungsstück, so meine ich den Rock. Vielleicht habe ich mich daran gewöhnt, immer nur an den Rock zu denken, wenn ich Kleidungsstück sage. Daß auch Mantel, Hose etc. Kleidungsstücke sind und daß ich ebenfalls an sie denken könnte, wenn ich das Wort Kleidungsstück gebrauchte, ist mir — so wollen wir annehmen — nie eingefallen. Für mich ist Kleidungsstück eben Rock, nur Rock, immer nur Rock.

Genau so in unserem Falle.

Wir haben uns gewöhnt, immer nur an die Partei zu denken, wenn wir von politischer Organisation sprechen; aber es gibt noch andere Formen politischer Organisation, z. B. Bund, Föderation, Klub etc. Die Partei ist nur eine Form der politischen Organisation, eine neben vielen.

Bisher war es freilich üblich, Partei und politische Organisation zu identifizieren. Hiervon ist: hinein in die politische Organisation! So bedeutet dies: hinein in die Partei! Infolgedessen meinte man nun: Wenn es in der Resolution vom 18. April heißt: Fort mit der Partei! so muß das bedeuten: Fort mit der politischen Organisation überhaupt!

Das war ein Trugschluß, ein Irrtum!

Wohlgemerkt: Die Forderung kann diese Bedeutung haben. Im Munde von Anarchisten wird der Ruf: Fort mit der Partei! immer bedeuten: Fort mit der politischen Organisation überhaupt! Denn der Anarchismus befreit die Notwendigkeit des politischen Kampfes und lehnt jede politische Organisation ab.

Aber find wir Anarchisten?

Wir sind Kommunisten, bekennen uns zur Notwendigkeit des politischen Kampfes, der politischen Organisation und der politischen Machtergreifung.

Also konnte im Munde von Kommunisten der Ruf: Fort mit der Partei! nicht dasselbe bedeuten, was es im Munde von Anarchisten bedeuten würde.

Wer kein Verleumder ist, wie die Leute der „Roten Fahne“, deren Demagogie aus Kommunisten über Nacht Anarchisten macht, und wer kein politischer Wirkkopf ist, der anarchistische Auffassungen mit kommunistischen in einen Topf wirft, konnte diesem Mißverständnis nicht verfallen.

Ein Kommunist mußte sich sagen: Der Ruf: Fort mit der Partei! im Munde eines Kommunisten kann nur bedeuten: Fort mit dieser Form der politischen Organisation!

So ist es auch.

Die Dresdner Bezirkskonferenz wollte in ihrer Resolution sagen: Die Partei ist die typische Or-

ganisationsform für den politischen Kampf im vorrevolutionären Zeitalter. Sie hat sich überlebt. Wir brauchen für den Kampf immer noch den Zusammenschluß der Proletarier zu einer politischen Organisation; aber wir können die bisherige Organisationsform der Partei nicht mehr brauchen; denn die Partei ist ein zentralistisch-bürokratischer Machtapparat und beruht auf dem System der Führerpolitik. Die Revolution verdrängt diese Organisation nicht; sie wird durch sie gehemmt, anstatt gefördert. Also fort mit der Partei! Dafür eine andere, zeitgemäßere Form der politischen Organisation her! Eine Form, die mehr den Bedingungen des revolutionären Zeitalters entspricht. Der Gründungs- parteitag der KPD. hätte die Aufgabe gehabt, eine solche Form zu schaffen oder doch vorzubereiten. Daß er es unterließ, ist bedauerlich. Nun werden wir, die Dresdner Mitgliedschaft, dafür sorgen, daß es nachträglich geschieht.

Das ist der Inhalt und Sinn der Dresdner Resolution.

Wenn einfache Parteigenossen da und dort nicht imstande waren, die Resolution so aufzufassen, wie sie gemeint war, so ist dies nicht tragisch zu nehmen. Es ist nur ein Beweis für die Befangenheit unseres politischen Denkens und den starken und tiefen Schablonismus unser politischen Terminologie. Wenn einzelne Parteigenossen aus dem Irrtum ihrer Auffassungen den falschen Schluß zogen, daß sie nun überhaupt nichts mehr für den politischen Zusammenschluß und den Aufbau ihrer Organisation zu tun brauchten, so ist dies ein Fehlschluß, der korrigiert werden muß; ein besonderes Unglück ist der Partei daraus nicht erwachsen.

Geradezu unglücklich aber und bedauernd anders ist, daß selbst die Mitglieder der Moskauer Exekutive der III. Internationale diesem Irrtum verfielen. Radek erklärte: Partei und politische Organisation ist dasselbe! Und Sinowjew wollte absolut nicht einsehen, daß zwischen beiden Begriffen ein großer Unterschied bestehen kann. Ja, die gefamte Exekutive erklärte: Wer die Partei verneint, verneint die Notwendigkeit und Berechtigung der politischen Organisation überhaupt. Rühle verneint sie. Also muß er, falls die KPD. in eine kommunistische Internationale aufgenommen werden will, aus der KPD. vorher ausgeschlossen werden.

Unbegreiflich, aber wahr! Ungefähr um dieselbe Zeit kam — Gott weiß, woher! — auch der Redaktion des „Kommunist“ die politische Erklärung, daß die Dresdner Resolution ein Mißgeiß, eine Unmöglichkeit sei, daß man von ihr abtrüben oder sie in eine erträglichere Tendenz umdeuten müsse.

Und damit begann der Eiertanz der Konfusion im „Kommunist“.

V.

Zunächst einige Feststellungen: Die Dresdner Resolution war nicht wie die Redaktion des „Kommunist“ behauptet — gegen den Spartakusbund oder in diesem vorhandenen und besonders ausgeprägten Tendenzen gerichtet. Sie war gerichtet gegen den Zentralismus in allen Parteien, besonders aber gegen den Versuch, dem zentralistischen Prinzip auch in der Organisation der KPD. wieder Eingang und Geltung zu verschaffen.

Die Bezirkskonferenz von Ostfriesland machte nicht — wie die Redaktion des „Kommunist“ in der erwähnten Erklärung fälschlich behauptet — bei der Erörterung und Annahme der Dresdner Resolution einen Unterschied zwischen politischer und geschäftlicher Zentralisation. Sie hatte es überhaupt nur mit der politischen Zentralisation zu tun.

der Sowjetregierung, insbesondere mit dem russischen Wirtschaftsdiktator Krawzin, geplogten worden. In ihnen wurde ein prinzipielles Einverständnis über die Übergabe der Konzession an ein Syndikat erzielt, und zwar dergestalt, daß die Sowjetregierung 7 1/2 % der Erzförderung in natura erhalten, ferner die Befriedigung der russischen Industrie mit Eisenerz sichergestellt und zum Schluß 50 % des Erlöses der Erzerausfuhr der russischen Regierung zur Verfügung gestellt werden sollten, um eine Kreditgrundlage im Auslande für Ankauf von Bedarfsgütern zu haben. Die auf diese Weise nach Rußland einzufließende Ware sollte bei Ankauf im russischen Hafen mit Gold und Platina bezahlt und so der Kredit zu neuen kaufmännischen Transaktionen wieder freigemacht werden. Es gelang jedoch nicht, die Verhandlungen über die Konzessionserteilung abzuschließen, und die Bodenschätze hatten heute noch der Sebung. Die Nähe des Donetz-Kohlenbeckens ließe mit Leichtigkeit den Schmelzprozess an Ort und Stelle vornehmen, und Großrußland wäre in der Lage, eine Eisenindustrie in seinem Inneren aufzubauen, die der englischen und amerikanischen nicht nachstehen, ja sie wohl übertreffen dürfte.

Für die Weltwirtschaft im allgemeinen würde die Ausbeutung dieser Eisenerzfelder ein bedeutendes Material zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß die Auffassung Leysts, die magnetischen Störungen seien auf unermesslich großes Magnetitvorkommen zurückzuführen, absolut richtig ist, und zwar handelt es sich nach seiner Meinung um Erzvorkommen von geradezu phänomenaler Größe und Mächtigkeit.

Ueber die Ausbeutung dieser Eisenerzfelder sind bereits im vergangenen Jahre Verhandlungen mit

Betriebsräteversammlung, Friedrichsstraße 12, Montag den 6. Septbr. 6 Uhr im Keelerheim, Die Aufgaben der Betriebsräte, Prof. Otto Rühle.

All diese Dinge sind nur Ausflüchte und Konstruktionen der Redaktion, um die Unhaltbarkeit ihres Standpunktes nach außen hin zu verschleiern. Auch der Artikel des Genossen Felix Lewinsohn in derselben Nr. des „Kommunist“ ist nur ein Drehen im Kreise, ohne den Kern der Sache zu berühren.

Worauf kommt es denn an?

Der Zentralismus ist das klassische Organisationsprinzip des bürgerlichen Zeitalters; seine politische Auswirkung ist die Diktatur von oben nach unten. Er ist immer notwendig und wird entwickelt und gehandhabt, wo kleine Minderheiten große Mehrheiten beherrschen. So in Deutschland, wo die dünne Oberschicht der Bourgeoisie ein 60 Millionen Volk ausbeutet und verklärt. So in Rußland, wo eine winzige Partei gegen den Willen und doch ohne Anteilnahme des Volkes durch ihre Art der Herrschaftsführung die historische Aufgabe der Aufrichtung des Sozialismus zu erfüllen sucht. Solange das Proletariat noch mit dem zentralistisch organisierten Gegner kämpft, solange seine Aufgabe in erster Linie darin besteht, die Bourgeoisie als herrschende Klasse zu vernichten, mag der militärische und bis zu einem gewissen Grad auch der politische Zentralismus noch geboten oder doch unvermeidlich sein. Womit nicht gesagt sein soll, daß der politische Zentralismus notwendigergewisse ein Partei-Zentralismus und die Diktatur einer Partei-Diktatur sein muß. Sobald es aber ans Aufbauen, besonders der Wirtschaft, geht, verlagert der Zentralismus. Er verlagert schon völlig in Rußland, wo eine primitive, durchsichtige, unentwickelte Wirtschaft der Aufrichtung wartet. Um wieviel mehr muß er verlagert angefaßt der unermesslichen und unübersehbaren Aufgaben, die der komplizierte, hochentwickelte deutsche Wirtschaftsorganismus ihm stellt. Es ist selbst der genialsten Einsicht, dem riesigen Fleiß und der unerbötlichen Tatkraft nicht möglich, die millionenfältigen Beziehungen, Kräfte, Wirkungen, Zusammenhänge eines so kolossalen Wirtschaftslebens von ein paar zentralen Stellen aus zu übersehen, zu kontrollieren, zu beeinflussen, zu erweitern. Da müssen eben alle — alle — Kräfte des Volkes zu lebendigster Anteilnahme und Mitarbeit herangezogen werden, da ist die Initiative, der Wille, die Tatkraft jedes Einzelnen für das Ganze unmittelbar erforderlich. Und diese Auslösung aller Potenzen, dieses Zusammenwirken aller Fähigkeiten, diesen Kollektivprozess des Schaffens der Gesamtheit bezweckt man nicht durch Zentralismus, sondern durch Dezentralisation, durch föderative Verflechtung, durch planvolle Selbstbewußtseinsentwicklung der Massen, durch die Erziehung aller Glieder zu vollwertigen Mitarbeitern, indem man sie vor aufsteigend größere Aufgaben stellt und daran ihre Schaffenskräfte schulen, reifen und stärken läßt.

Die Begriffe Zentralismus und Föderalismus sind veraltet; sie treffen nicht mehr, was wir meinen. Auch die Bezeichnungen Führerpartei und Massenpartei sind veraltet. Wir sind nicht Gegner des Führertums überhaupt. Der geistig Stärkere wird immer Führer des Schwächeren sein und sein dürfen, der politische Reifere und Klavere der Führer des Rückständigen. Wogegen wir uns wenden, ist das bezahlte Berufsführertum, das nicht Kraft seiner höheren Intelligenz, seiner größeren Klarheit und revolutionärer Entschlossenheit sich oben hält und in der Führung behauptet, sondern kraft der Instanzenmacht, der Presse, des Organisationsapparats, der Kasse usw., über die es in der zentralistischen Organisation verfügt. In der föderativen Organisation sind dem Führer, und wäre er der beste, alle diese Machtmittel aus den Händen genommen und in die Verwaltung durch die Gesamtheit der Genossen überführt. Infolgedessen kann sich hier kein altnährliches Berufsführertum herausbilden, keine selbstherrliche Bürokratie, kein Bonzenstum.

So sieht die Sache, Felix Lewinsohn!

Während die politischen Parteien Deutschlands bis zur KPD. — und gar erst die russische Partei und die Moskauer Exekutive der 3. Internationale — noch tief im Geiste der Führerautorität, der Bürokratenherrschaft, der Bonzendiktatur des Zentralismus stecken, war die KPD die erste und bislang die einzige politische Organisation, die das neue Element der Befreiung des Proletariats von den alten inneren und äußeren Fesseln der organisierten Gebundenheit spürte, begriff und formulierte. Die Dresdner Resolution — und das wird ihr historischer Wert verleihen — ist die erste ganz grundsätzliche und konsequente Abfrage an den überlebten Zentralismus und damit an die überlebte Taktik der vorrevolutionären Zeit. Mit der KPD. beginnt die Entwicklung einer neuen Kampfaktik. Der revolutionären Taktik. Der Taktik des Kommunismus.

Leider hält die KPD. nicht ganz, was sie verspricht. Ist schon ihr Name ein Stück Atavismus, das der Klärung hinderlich ist, so sind einzelne Beschlüsse des letzten Parteitags geradezu bedenkliche Rückfälle in zentralistische Methoden. Hier gilt es wachsam zu sein, und im Sinne der Dresdner Resolution zu handeln.

In dieser Hinsicht ist der neubegründete Bund

der Kommunisten schon einen resoluten Schritt weitergegangen. Er hat äußerlich wie innerlich die letzten Reste zentralistischer Belastung abgestreift. Leider können wir ihm aus andern Gründen nicht beifolien.

Wenn die föderativ organisierten Syndikalistens — wie Lenin sagt — eine Strafe sind für die Sünden der Zentralgewerkschaften, dann könnte man den Bund der Kommunisten als Strafe ansehen für die Unterlassungsfünden der KPD.

Wir leben schnell in dieser Zeit.

Der die Stimmen der Revolution nicht ganz oder nicht ganz richtig versteht, wer nicht tüchtig Schritt hält oder gar den Anschluß verpaßt, wird schnell von ihr verurteilt und noch schneller bestraft.

Otto Rühle.

USP und Moskau.

Die Kongress-Delegation der USP. ist von Moskau zurückgekehrt. Sie hat Bericht ertattet und damit ihre ganze Partei in Aufregung versetzt. Was ist geschehen?

Nun, die Beschlüsse des Kongresses bieten für die USP. absolut keinen Grund zur Aufregung. Eher könnte die USP. sich sehr vergnügt die Hände reiben, denn ihre Politik, ihre Taktik hat in Moskau gefiegt. Daß man ihren Delegierten kräftig den Kopf gewaschen und die ganze USP. als eine Partei von Jammerlappen und Verrätern hingestellt hat, ist ja nur eine Reueberlichkeit. Solche Dinge bekommt die Partei der Crispian und Hilferding in Deutschland selbst ja alle Tage von den Arbeitern ins Gesicht gesagt. Aber dieselben Leute, die in Moskau die USP. mit Worten trafen, verhalten sie nicht durch ihre Tat der USP. zu einem glänzenden Triumph?

Man sehe sich die Beschlüsse des Kongresses an! Alle wichtigen Punkte: Organisation der Partei, Parlamentarismus, Stellung zu den Gewerkschaften wurden im Sinne der Taktik des rechten Flügels der USP. entschieden. Während die Däumig und Geyer vor Jahresfrist noch antiparlamentarische Anwendungen hatten, beschloß Moskau: hinein ins Parlament! Während vor ein paar Wochen noch Koenen für die Selbständigkeit der Betriebsräte außerhalb der Gewerkschaften kämpfte, beschloß Moskau: hinein in die Gewerkschaften! Also Sieg des rechten Flügels auf der ganzen Linie! Wogu dann die Aufregung.

Nun — Moskau hat noch einige Beschlüsse mehr gefaßt. Und diese laufen darauf hinaus, daß die USP., will sie in die III. Internationale aufgenommen werden, den Namen einer kommunistischen Partei annehmen muß; weiter — daß sie sich mit der KPD. zu einer einzigen kommunistischen Partei Deutschlands vereinigen muß; und endlich — daß das gefamte Bonzenstum der USP. sich der Diktatur des Moskauer Bonzenstums unterwerfen muß.

Die Rolle des Selbstmörders, die in Moskau der KPD. zugedacht war, der aber die Delegation der KPD. geschickt auswich, indem sie den Moskauer erklärte: „Ihr könnt uns . . .“ und einfach ihrer Wege ging, — diese Rolle des politischen Selbstmörders fällt jetzt der USP. zu.

Nun macht es begreiflicher Weise keinem Menschen Vergnügen, sich auf Befehl eines anderen anzuhängen. Am wenigsten den USP.-Bonzen. Ihre Situation ist jetzt vortrefflich. Die USP.-Mitglieder drängen zum Anschluß an die III. Internationale, denn sie leben in dem Wahn, daß diese Internationale eine revolutionäre und kommunistische sei. Wußten sie, was wir wissen, nämlich: daß sie durch den Anschluß an Moskau aus dem Regen in die Traufe kommen, würden sie sich die Frage des Anschlusses gewiß noch einmal recht reiflich überlegen. So aber beherrscht sie die große Suggestion: Unter allen Umständen Anschluß an die III. Internationale! Das aber bedeutet für mindestens 50 % aller USP.-Bonzen eine schmachliche Abdankung. So gilt es jetzt Sturm zu laufen gegen die von Moskau gestellten Bedingungen des Anschlusses.

Die gefamte USP.-Presse ist mobil gemacht. „Unannehmbar! unannehmbar!“ schallt es in den stärksten Tönen. „Verdornen soll die Hand“ wie weiland Philipp Scheidemann ausrief, „die diesen Anschlußvertrag unterschreibt.“ Allen voran die „Freiheit“ und die „Leipziger Volkszeitung“.

Hier gibt es nur eine Antwort: Ein einmütiges rundes unumwundenes Unannehmbar! Wir sind überzeugt, daß die Partei in ihrer Gesamtheit zu diesem Schluß kommen muß. Wir sind wirklich gespannt darauf, ob sich noch irgend jemand in unserer Partei finden wird, der die Annahme dieser Bedingungen zu fordern magt.

Man sieht im Geiste förmlich die Lipinski, Geyer und Konforten, wie sie anglovol, knieflohternd ihre Schäftein bedürftigen ja nicht mit dem bösen Wolf anzubanden, der sie sicher verschlingen werde. Denn:

„Das Moskauer Exekutivkomitee will alle Parteien, die zur dritten Internationale zugelassen werden, in der Schablonen dieser Gruppe zwingen und sie zu bloßen ausführenden Organen seiner selbst, der Moskauer Zentrale machen. Nimmt man die Moskauer Bedingungen an, so find alle Leistungen des Moskauer Exekutiv-Komitees unbeschränkt auszuführen ohne Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse Deutschlands, ohne Rücksicht auf den Willen und die Anschauungen der Parteimitglieder, die zum unbedingten Gehorsam gegen die Wei-

lungen der Oberen in Moskau verpflichtet werden. Dieser Gedanke, die revolutionäre Arbeiterbewegung der ganzen Welt von einer Zentralfelle aus diktatorisch zu regieren und in Bewegung zu setzen, diese Uebertragung des Ideals einer Verschwörer-gesellschaft auf eine internationale Massenbewegung ist so unangebracht, so wahnhaftig unwirklich, daß eine Umleitung in die Praxis überhaupt niemals möglich ist. Die Massenbewegung würde immer wieder diesen auf eine Sekte zugeschnittenen Rahmen sprengen, die Logik der Tatfachen müßte immer wieder die papiernen Dekrete außer Kraft setzen.“

In Rußland hat man eine ausgezeichnete Methode, die Geldwirtschaft ab absurdum zu führen und allmählich zu überwinden. Man gibt so große Mengen Papiergeld in den Verkehr und steigert damit die Preise der noch im Schleichhandel erhältlichen Waren zu so wahnwitziger Höhe, daß es unmöglich und sinnlos wird, Dinge des Lebensbedarfs überhaupt noch für Geld zu kaufen. So wird die Geldwirtschaft durch groteske Ueberreibung der Geldwirtschaft totgeschlagen.

Diese geniale Methode der Finanzpolitik scheint jetzt zur Methode der Parteipolitik werden zu sollen.

Die USP. ist eine zentralistisch organisierte Partei, behaftet mit allen Schäden und Auswüchsen des Instanzen- und Führersystems. Ihr Bonzenstum ist eine besonders widerliche Erscheinung; dank dem Hammelbeerdigungsfeier der Mitglieder konnte es bis in die jüngste Zeit so mächtig sein, daß es jeden Versuch einer revolutionären Erhebung entweder glatt zu Boden schlug oder von hinten erschloß. Jetzt aber finden diese gewaltigen USP.-Potenzen ihre Meister. Die Bonzen in Moskau find ihnen an Raffinement, Skrupellosigkeit und Brutalität weit überlegen. Sie drücken die Dittmann und Ledebour, die Lipinski und Fleißner so an die Wand, daß ihnen die Luft ausgeht. Daher die Aufregung! Daher Zeter und Mord! Um Gotteswillen keinen Anschluß an Moskau! Die Futterkrippe wankt, alle Macht und aller Nimbus des Führertums gehen zum Teufel!

In ihrer heulenden Angst merken die kopflos gewordenen Bonzen gar nicht, daß das das eigene System ist, das sich an ihnen rächt. Der Zentralismus wird durch den Ueberzentrismus totgeschlagen! Die Partei zerplatzt infolge der Ueberpannung des Parteibegriffs. Wie die Geldwirtschaft durch die Hypertrophie der Geldwirtschaft zugrunde geht, so wird der Parteibonzenwirtschaft durch die Hypertrophie der Parteibonzenwirtschaft der Garaus gemacht.

Für Proletarier, die jenseits von Gut und Böse des Bankrotstodes wie der Parteiführerkruppe stehen, könnte dies ein interessantes und erhellendes Spiel der Dialektik sein, wenn die Sache nicht auch ihre sehr ernste und gefährliche Seite hätte. Das Aufkommen einer Führerkruppe nach russischem Muster ist in der Tat eine große Gefahr für das deutsche Proletariat. Es volziehen sich augenblicklich in Deutschland Dinge, die nach dieser Richtung hin zu größter Wachsamkeit und Vorlicht herausfordern. Die Diktatur eines Führerflügels scheint im Anmarsch zu sein. Und das wäre das Schlimmste, was dem deutschen Proletariat in der langen Kette seiner Leiden und Qualen noch passieren könnte. Wir werden darüber noch mehr zu sagen haben und werden auch in Bezug auf Rußland noch viel deutlicher werden müssen. Das ist im Interesse der wirklichen Befreiung des Proletariats unerläßlich geboten. Man vergesse nie: Das Proletariat wird nur frei, wenn es sich die Freiheit selbst erkämpft und nach gewonnener Freiheit selbst regiert.

Die Mörderzentrale.

In Berlin wurde ein interessanter Prozeß verhandelt. Angeklagt war ein gewisser Prinz, ehemals die rechte Hand des Polizeipräsidenten Eichhorn in Berlin. Er soll die Haftbefehle gefaßt haben, mit denen ein im Ledebourprozess oft genannter Hasjo von Tisjka auszog, um Liebknecht und Rosa Luxemburg zu verhaften, damit sie dann durch Subjekte der Garde-Kavallerie-Schützen-Division ermordet würden. Man erinnert sich, daß bei früherer Gelegenheit öffentlich die Behauptung aufgestellt worden ist, Scheidemann habe demjenigen 100000 M. Prämie zugesichert, der Liebknecht ermorde. Mit großer Entrüstung hat sich Scheidemann gegen diese Behauptung gewehrt. Jetzt war der Zeitpunkt und die Gelegenheit gegeben, um der Sache auf den Grund zu gehen. Der Zeuge v. Tisjka wurde vernommen. Er sagte aus:

Ich war damals Mitglied der republikanischen Sozialdemokratie und Anführer im Depot II 16. Ich bekam den Auftrag vom Kommando des 2. Garderegiments zu Fuß, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg zu verhaften und anschließend zu töten. Dieser Befehl war mündlich und wurde mir am 8. oder 9. Dezember erteilt. Ich nahm zwei Mann vom Depot mit, deren einer in Wahrheit Falke, nicht aber wie der Angeklagte irrtümlich angegeben, „Frank“ heißt, und begab mich nach Liebknechts Wohnung und forderte erbat sich zunächst einen kurzen Aufschub, um sich telefonisch mit Eichhorn in Verbindung setzen zu können. Nach kurzer Zeit kam Prinz in einem Auto mit mehreren Matrosen und einem Zivilisten herbeigeeilt und fragte, nach welchem Befehl ich handle. Ich zeigte meinen Ausweis vor, und Prinz nahm mich und meine Leute mit ins Depot. Am weiteren Befragen erklärte der Zeuge, er bestellte noch fünf weitere, mit den Namen Scheidemann unterzeichnete Befehle

